

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 15: Sechseläuten-Nummer

Rubrik: Bruder Straubinger bei den Kriegführenden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Oberstdivisionär Gertsch und der militärische Gruß

Der Oberst Gertsch befiehlt: ich will's!
Das ist der Gipelpunkt des Drills.
Auf den sich alles konzentriert,
Wie wird am besten salutiert?
Da offenbart sich Disziplin
Bis in den kleinen Singer hin.

Der Ludendorff, der Hindenburg,
Der Soch, in äl'rer Zeit Lykurg,
Wem dankten sie ihr Resultat?
Dem Drill, verkörpert im Soldat,
Der seinerseits, das ist bewährt,
Im Gruß einzig sich verklärt.

Ich habe manches Jahr bedacht,
Wie man am schönsten Salut macht,
Ich habe dies und das erprobt,
Getadelt hier und dort gelobt.
Nach tieffster Prüfung ward zuletzt
Das folgende Programm gesetzt:

Niemals den Hut- und Mützenrand
Berühr' zum Gruß deine Hand,
Die Stelle zwischen Aug und Ohr,
Dort sehe an, sie ziehe vor.
Ich lass' nicht lugg, bis jeder Mann
Der Division so grüßen kann.

Und tritt in meine Division
Ein Sremding, tönt's im Baterton:
Ich gebe dir drei Wochen Srixi,
Bis du im Gruß bewandert bist,
Dass anderswo du falsch bedrillt,
Ist ganz egal, mein Wille gilt.



Srau Stadrichter:
Es gaht neume ruchlacht zue i dem Italien
une, sunderheitli mit eusere Landslüte ghönd
s' um, wie wenn s' niemertem ghörtid.

Herr Seusi: Sie werdi tenke, wenn die
ganz Welt verückt sei,
miech's ä si tumm, wenn sie nüt ä mit
miechid.

Srau Stadrichter: Jä, meined Sie,
sie sperid diene ä so lang i wege nüt und
aber nüt?

Herr Seusi: Miente ispere. Na em Chrieg
git's det inne so wie so en anderi Orni
im Sitzeusche und dänn werded se s'
wohl uselah mit dene paar tusig Andere,
wo s' wegem glichigen igspert händ.

Srau Stadrichter: Hoffelli wechsled s'
dänn ab mit em ispere, daß diene hindere
chönd, wo-n ietz mir nüt dir nüt den
Andere ganz Blatte voll Zuchthus us-
schöpfed.

Herr Seusi: Händ Sie nu kä Chumber.
Wänn gnueg heu dunne ist, sind die
Chnabe, wo-n ietz ä so freigäbig sind mit
Verschüsse und Isperi, namal froh, wenn
s' chönd i d' Schwojz ie furtrenne.

Srau Stadrichter: Hoffelli thüend se s'
dänn grad uf Niedervenigen abe, die —

Herr Seusi: Zu was au ä so wi? Räger-
norf ist au ä gsundi Lag und sie treffed
det no viel gueti Bikantti a.

Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden



Links herum, rechts herum,
Hochverehrbares Publi-
Bin, ah-o-ja, ikum —
Auch wieder da
Und geneigt, mich mit einer
Umme zu assoziieren, von
wegen dem Milchpreise.

In Bern
Hockt ich im braunen Stern,
Wo ich mich an einem
Sauschwänzli ergezte,
Als sich ein Maidli auf
meinen Schoß setzte —
Von wegen der Wohnungs-
not, o hahl,
Suchte es bei mir Platz,
Worauf wir für einen schönen
Augenblick Raum in
der kleinsten Hütte für
ein glücklich liebend Paar hatten.

In Chinesien
Bin ich nicht gewesen,
Aber aus Japan hab' ich einen gekennet,
Der hatte sich das Maul verbrennt
Und sprach zur Heilung und zum Genuss
Die Sprache des Konfuzius
Und war auch nicht dageressen.

In Petrograd
War ich malad.
Dachte hin und her,
Ob ich in Petrograd oder Petersburg wär',
Stellte mich auf den Kopf und roimpelte mit den Beinen
Und versuchte zu meinen,
Ich sei auf einem besseren Planetarium zuhause. O yes!

In Stockholm, o Schleck!
Sah einer im Dreck
Mit seiner ganzen Politike,
Pries sein Ghickie,
Schimpfte mich einen Preisen
Und tät' Brantling heißen —
Welches seine unveränderbaren Lebensumstände seien.
Wonderfull!

In Athen
Wollt' ich Benizelos sehn.
Riß einer sein Maul auf bis hinter die Ohrenzier:
Nehmen Sie das dafür!
Etwas anderes schau'n Sie auch nicht, wenn Sie ihn
leibhaftig schau'n.
Ne, so was!

In Paris war einer entzückt
Und hat mir ans Herz gedrückt,
Und als ich mich bekümmerde, ob's nur ein Schemen,
Da hieß es, Clemenceau tät' so sich benehmen —
Entzückt sei er allerweil. All heil!

In London
Traf ich Mister Kahn-Cohn.
Er sei Deutscherkaner und Hohenzollernfresser.
Worauf ich vermeintige, es sei besser,
Er probiere seine Kinnladen an einem Schwinsrippi
mit Surchabis, wozu er seufzte, ich sei ein Mensch
ohne Ideale. Profiziat!

In Washington,
Da wollten Sie mir, o Hohn!,
Sum Methodistprediger ausbilden, von wegen
meiner interessanten
Physiognomie und anderen charmanten
Herzensgeschenken, wogegen ich aber ablehnend
blieb, indem ich es doch nicht so weit wie Willson
zu bringen vermöglid sei. Ei, ei!

Darauf schwenkt' ich zentrifugal-pedal
In den österreichischen Abgeordnetensaal,
Tät' mir drei Tschechen von vorn und hinten beschn,
Konnt' aber nicht verfeln,
Welches ihre beste Seite war, und ging in Gedanken
mit Schnacken durch die Kärtnersträß', als einem
Wachmann meine Nas' nicht gefiel und er mir zuschrie: - Sie, Kriegsgewinner Sie, müssen Sie sich
schon am hellen Tage bezeichnen?

Heiltenbrannt
Bin ich drauf gerannt,
Dah' ich's besser träß,
Nach Losann und Schnäro,
Wo sie mir als Eidgenossen
Mit einer Sauce à la française begossen. Grüeh!

Splitter

Das Unsinnige des Überfinnlichen liegt
im Überfinn des Unsinnes! Holzapfelbaum

Eigenes Drahtneß

Teras. Der „Evening Bluffer“ erklärte
in einem Leitartikel, bevor Roosevelt wieder
hergestellt sei, dürfe Amerika nicht daran
denken, in den Krieg einzugreifen.

Niederweningen. (U was!) Die
Zivildienstitaliener drohen mit Arbeitsnieder-
legung, wenn das Platzkommando nicht
jede Woche wenigstens drei Mandolinen-
konzerte veranstaltet.

Mailand. Ein Gutsbesitzer in der
Nähe von Como wurde zu 25 Jahren
Zwangarbeit verurteilt, weil er mit einem
Simmentaler muni gezüchtet hatte.

Paris. Hervé ist fest überzeugt, daß
nach der frechen Verlehung des Himmels-
raumes durch die neue deutsche Kanone
der Bon Dieu auf der Seite der Alliierten
in den Krieg eingreifen wird. Wenn dieser
neue Bundesgenosse zugegebenermaßen nicht
gleich bewertet werden könne, wie eine
rasche Hilfe Japans und Amerikas, so
werde durch ihn die Offensive sicher zum
Stehen kommen.

Briefkasten der Redaktion



G. T. in J. Vielen Dank!
Leider ist der Scherz nicht mehr
ganz neu.

F. B. in G. Sie haben recht;
Die Milch der frommen Denk-
art ist bald billiger als diejenige
der nicht minder frommen Kuh.
Was gilt es aber: wenn die
Menschheit von der ersten mehr
getrunken hätte, wäre heute be-
stimmt auch die leitere billiger.

R. H. in J. Der hübsche
Scherz des „Bund“ ist bereits illustriert, mußte aber
im letzten Augenblick dem „Schedeläuten“ weichen,
das nicht auf uns wartet.

Patriot. Sie finden es sonderbar, daß die erste
Division sich die Extravurst braten mußte, eine Medaille
für die besten Granatenwerfer anzuschaffen.
General Wille wird hoffentlich mit den „Dekorierten“
energisch genug aufräumen. Das fehlt noch, daß
sich jede Division ihre Orden schaffe! Bisher waren
wir stolz darauf, daß unsre Soldaten keinerlei Me-
dallien trugen. Daß ausgerechnet in der ersten Division,
die der großen Republik am nächsten liegt, die
Sucht nach Dekorationen wach geworden ist, scheint
typisch zu sein. Sie haben ganz recht, wenn Sie
verlangen, daß mit diesem Unzug aufgehört werde,
noch bevor er um sich gegriffen habe.

Junggeselle in R. Wir begreifen, daß Ihnen
Angst wird. In Washington, einem gesegneten Sleck
im schönen Land Amerika, ist das Junggesellenleben
offiziell verboten worden. Wer noch Junggeselle ist,
muß sich von der ersten alten Jungfrau, die auf
ihm Anspruch macht, heiraten lassen. Schaudert Ihnen
schon? Das ist natürlich das radikalste Mittel. Denn
keiner wird es darauf ankommen lassen wollen, daß
eine alte Schachtel ihre Hand nach ihm reckt und
ihn mit Beschlag belegt. Da zieht man es denn doch
vor, selber auf die Streite zu gehen und sich für sein
Heim ein schönes junges Kind auszusuchen — wenn
schon, ja, wenn schon überhaupt geheiratet sein soll.
Über, nur ruhig Blut. So weit sind wir hier noch
nicht. Vergessen Sie nicht, daß wir nicht im Lande
der unbeschränkten — Freiheit leben.

Surhafamer. Keine Angst. Wenn auch die Käse-
rationierung droht ... So gar schlimm stehen die
Dinge doch nicht. Es handelt sich lediglich darum,
den Hamstern das Zeichen dazu zu geben, daß sie
sich jetzt eine Zeit lang auf Käse verlegen sollen.

Sparfamer. Wirklich? Sie gönnen unsren Sol-
daten die Solderhöhung nicht? Da sparen Sie aber
wahrhaftig am falschen Ort. Wenn Sie auch nur
einen einzigen Dienst getan hätten, müßten Sie, wie
groß die Opfer sind, die unsre Soldaten dem Vater-
land und damit einem jeden von uns bringen — und
Sie würden eher für eine noch weitergehende Er-
höhung als für das Gegenteil sprechen.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Höttingen 3175
Druck und Verlag: Jean Srey, Zürich, Dianastraße 5
Telefon Selnau 1013.